

Konfliktforschung I

Übung W10

23.11.2016 | Block 2: Analyseebenen | Woche 10
„Third Image“ – Die internationale Ebene | Ladina Schröter



Agenda

1. Rückblick auf die Vorlesung: Third Image
 - Theorieströme des Realismus: Neorealismus, Hegemoniale Theorien
2. Liberale Kritik an der realistischen Schule
3. Textbesprechung Gilpin (1988)
4. Übungsaufgaben

1. Rückblick: 3rd Image / Realismus

- **3rd Image:** Kriege werden von Entwicklungen auf der Systemebene verursacht
 - Verschiebungen der Machtbalance / Sicherheitsdilemma
- **Klassischer Realismus:**
 - Staaten streben nach Machterweiterung
 - Internationale Politik geprägt von Machtkämpfen und Nullsummenspielen → Kriege unvermeidbar
 - *Erklärung:* ?
 - *Lösungen:* Balance of Power vs. Hegemoniale Weltordnung

1.1 Neorealismus (Waltz)

- **Systemebene: Anarchie**
 - Keine den Staaten übergeordnete Ordnungsmacht, die Recht/Verträge durchsetzen könnte
 - “War occurs because there is nothing to prevent it.”
- **Staaten als einheitliche, rationale Akteure**
 - An Sicherheit und Überleben als souveräne Einheiten interessiert
 - Machtakkumulation erhöht Sicherheit
 - “They are unitary actors who, at a minimum, seek their own preservation and, at a maximum, drive for universal domination.”
- **Unsicherheit, was die Absichten anderer Staaten angeht**
 - Machtakkumulation anderer Staaten wird als bedrohlich wahrgenommen → Sicherheitsdilemma
 - Angst, Selbsthilfe, Präventivschläge an der Tagesordnung

1.2. Balance of Power

- Kriege entstehen durch Machtungleichheiten.
 - Herausforderer versucht, Systemherrschaft zu erlangen, Gegenkoalition setzt alles daran, dies zu verhindern.
- Die besten Friedenschancen im Machtgleichgewicht
 - Kein Akteur hat den Anreiz, einen expansiven Krieg zu beginnen, da die Gegenkoalition zu stark ist.
- Multipolarität oder Bipolarität?
 - Bipolarität: Stabilere Allianzen, weniger Unsicherheit und weniger Missverständnisse
 - Multipolarität: Mehr Möglichkeiten, das Gleichgewicht zu regulieren, weniger Rüstungswettläufe

1.3. Hegemoniale Theorien

Hegemon:

- Garantiert Frieden durch Dominanz.
 - Dominanz basiert u.a. auf militärische und wirtschaftliche Macht.
 - Spielregeln werden vom Hegemonialstaat festgelegt.
 - Bietet Kollektivgüter an: Sicherheit, wirtschaftliche Stabilität.
-
- Kriege Risiko steigt, wenn sich die Machtbalance zugunsten eines Herausforderers verschiebt (technologischer, demographischer, politischer Wandel)
 - → „*The central idea embodied in the hegemonic theory is that there is incompatibility between crucial elements of the international system and the changing distribution of power among states within the system*“ (Gilpin 1988, p. 25)

2. Liberale Kritik an der realistischen Schule

■ Neoliberalismus

- Wiederholte Interaktion: Kooperation ist möglich! (Reziprozität im Gefangenendilemma: „*You always meet twice*“)
- → Für langfristige Gewinne verzichten Staaten u.U. auf kurzfristige Gewinne, die sich durch aggressives Verhalten realisieren ließen.
- Internationale Regimes/Organisationen können dabei hilfreich sein (Normen, bessere Informationen, niedrigere Transaktionskosten)

■ Liberaler Konstruktivismus

- Bedeutung der individuellen Wahrnehmung: Feindbilder & Handlungsalternativen.
- Je nach Art der Interaktion verändern sich Identitäten und Spielregeln im internationalen System.
- → Kommunikation und Vertrauen führen zu langfristig stabilen Frieden (Beispiel: Sicherheitsgemeinschaften).
- „*Anarchy is what states make of it.*“

3. Textbesprechung Gilpin (1988) (1/2)

- Ziel: Bedeutung der Hegemonialkriege als grösste Gefahr für den Weltfrieden.
 - Ungleiches Machtwachstum zwischen Staaten als treibende Kraft der Internationalen Beziehungen („Systemische Veränderung“).
 - Thucydides‘ Geschichte des Peloponnesischen Krieges als Grundlage für die Theorie der Hegemonialkriege.
- Hegemonic war: „*War in which the overall structure of the international system is at issue.*“ (p. 17)
 - Hegemonialkriege sind grundsätzlich verschieden von anderen Kriegsarten, weil sie die Struktur des internationalen Systems infrage stellen. (Weltkriege)
 - → Strukturelle Logik: Veränderungen der Machtverhältnisse führen zu Krieg.

Textbesprechung Gilpin (1988) (2/2)

- Symptome des Hegemonialkrieges:
 - Stabilität durch Hierarchische Ordnung des Staatensystems.
 - Ungleiches Machtwachstum führt zu Widerspruch zwischen bestehender Ordnung und de facto Machtverteilung.
 - „Bipolarization“: Anfänglicher Konflikt zwischen zwei Mächten betrifft das gesamte System, bezieht alle Staaten mit ein.
 - Sieger legt neue Spielregeln der internationalen Ordnung fest.
- Hegemonialkriege in jüngerer Geschichte:
 - 30-Jähriger Krieg, Napoleonische Kriege, 1. (und 2.) Weltkrieg.
- Ausblick:
 - Hegemonialkriege können auch im nuklearen Zeitalter nicht ausgeschlossen werden.
 - → Weshalb?

4. Übungsaufgaben (1/2)

- Gilpin gilt als Vertreter des Realismus. Nennen Sie zwei Merkmale seiner Hegemonialtheorie, die eine Zuordnung zu dieser Denkschule nahelegen.
- Nennen Sie zwei wesentliche Unterschiede zwischen Kenneth Waltz' Neorealismus und Robert Gilpins Theorie der hegemonialen Kriege.

Übungsaufgaben (2/2)

- Welche der folgenden Aussagen stimmen mit Gilpins (1988) Theorie der hegemonialen Kriege überein?
 - Das Risiko eines hegemonialen Krieges steigt bei zunehmend ausgeglichenen Machtverhältnissen.
 - Alle Kriege sind die Folge eines ungleichen Machtwachstums.
 - Hegemoniale Kriege sind im nuklearen Zeitalter nicht länger möglich.
 - Die meisten Kriege wirken sich nicht auf die grundsätzliche Ordnung des internationalen Systems aus.
 - Obwohl Staaten sich meist bewusst dazu entscheiden, Krieg zu führen, sind Hegemoniale Kriege i.d.R. unbeabsichtigt.